

STADTMAGAZIN



Guten Morgen!..

Guten Morgen! steht über dieser Rubrik. Aber wer sagt das noch? Geben wir's zu, im Kollegenkreis sind schlichtere Formen des Morgengrüßes angebracht.

Zum Beispiel: „Morgen!“ – der fröhliche Klassiker. Nur dann echt, wenn die erste Silbe mindestens eine

Terz höher klingt als die zweite. In der mürrischen Variante „Moijen“ wird die zweite Silbe verschluckt. Man kann auch „Tach!“ sagen, aber fein ist das nicht.

Soviel zu den unauffälligen Grüßen. Es gibt jedoch einen Kollegen, der sagt stur „Grüß dich!“, obwohl er echter Westfale ist. „Grüß dich“ ist die Kurzform von „ich grüße dich“. Irgendwie albern: Statt zu sagen, dass er grüßt, könnte er ja auch einfach grüßen...

Trifft dieser Kollege jedoch auf zwei oder mehr zu Grüßende, verrenkt er seinen Gruß. Er sagt allen Ernstes: „Grüßt euch!“ Dann kommt es vor, dass sich die anderen spontan die Hände schütteln. Bislang hat es der Grüßer nicht bemerkt...
Viele Grüße!
-spe-



Münster bei Knöllchen auf Platz vier

Polizeipräsident kritisiert NRW-Vergleich

Von Dietrich Harhues



Ein Blitz – und „blechen“: Für viele Autofahrer „Abzocke.“

Münster. Also doch! Die Aufregung über die „Autofahrer-Abzocke“ ist alt. Jetzt wird sie aber angefach durch interne Polizei-Papiere, die ans Tageslicht gekommen sind. Darin werden den Beamten Soll-Zahlen vorgegeben, wie viele Verwarnungen und Bußgeld-Anzeigen sie von ihrem Einsatz mitzubringen haben. Dies, so legen es Medienberichte nahe, scheint in Köln übliche Praxis. Nur dort? Vom münsterischen Polizeipräsidenten kommt ein Dementi: „Nein, es gibt keine ‚Knöllchen-Quote‘ beim Polizeipräsidenten Münster, und es ist auch nicht beabsichtigt, etwas Derartiges einzuführen“, so Hubert Wimber auf Anfrage unserer Zeitung.

„Maßnahmenhäufigkeitszahl“ (Knöllchen oder Anzeigen pro Einwohner) auf dem vierten Platz. Dieser Wert habe „für sich betrachtet keinen Aussagewert“, findet Wimber. Denn die Zahl müsse in Relation zum – hohen – Unfallgeschehen gesetzt werden.

Der Behördenboss räumt ein, dass die Polizei ihre Arbeit penibel dokumentiert. Aber: „Es wird kein Buch darüber geführt, welcher Beamte wie viele Verwarnungen oder Ordnungswidrigkeiten schreibt.“ Die Statistik diene der Klärung, welche Maßnahmen inwieweit zielführend sind. Das erklärte Ziel laute, die Zahl der Unfälle mit Verletzten und Toten zu senken.

Daher übe die Vergleichsliste der 47 Kreispolizeibehörden des Landes keinen Druck aus, die Repression zu erhöhen. „Es macht keinen Sinn, dass wir uns mit Olpe oder Coesfeld vergleichen.“ Ein Ranking unter Städten wie Münster, Bielefeld und Recklinghausen lehnt die Polizei ebenfalls ab. Die Strukturen seien zu unterschiedlich.

Das ist in Münster auch bitter nötig, denn bei der Wahrscheinlichkeit, Opfer im Straßenverkehr zu werden, liegt die kleine Großstadt auf einem der landesweit letzten Plätze. Ganz anders sieht es mit dem Fleiß der Beamten aus, den Block für Knöllchen oder Anzeigen zu zücken. Darüber gibt eine landesweite Liste Aufschluss, die das Innenministerium seit Jahren führt. Danach liegt Münster bei der

Strittig scheint die Auswahl der Bereiche, an denen der Verkehr kontrolliert wird: „Es bleibt immer der Verdacht, dass es auch um Einnahmen gehen könnte“, sagt der Kreisvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Jochen Ender.

Wolfgang Beus, Sprecher des Landes-Innenministeriums weist das auf Anfrage zurück: Mit Einnahmen von Verkehrssündern – 40 Millionen Euro flossen voriges Jahr allein an das Land – könne kein Haushalt saniert werden. Einziges Ziel sei „mehr Sicherheit“.

Nachrichten

Angst vor einer Tracht Prügel: Jugendlicher schlägt Radfahrer zuerst

Münster. Einen 53-jährigen Radfahrer holten, wie berichtet, Jugendliche am 29. Januar gegen 17.50 Uhr vom Rad und schlugen ihn. Der Radfahrer erstattete Anzeige und das zuständige Kommissariat nahm die Ermittlungen auf, teilt die Polizei mit. Eine Zivilstreife des Jugendkommissariats befragte am vergangenen Dienstag im Bereich des Kinderbaches im Stadtteil Kinderhaus zahlreiche Passanten und Anwohner und konnte den Täter, einen 14-Jährigen, schließlich ermitteln. Der sichtlich zerknirschte Jugendliche räumte in seiner Vernehmung die Tat ein, heißt es weiter. Er gab an, dass er auf dem Radweg Platz gemacht habe, als er den Radfahrer kommen sah. Dennoch stürzte der Radfahrer, und als dieser dann auf ihn zukam, glaubte er, ihm stünde eine Tracht Prügel bevor und schlug zuerst zu.

Kuschel-Design für gemütliche Stunden

Richtig kuschelig ist die Decke, die sich Stefanie Ramsel übergeworfen hat. Für das von ihr entworfene Accessoire hat die Studentin am Fachbereich Design der Fachhochschule

jetzt ihr Diplom erhalten. Zusammen mit 51 weiteren Abschlussarbeiten ist die Decke am Wochenende bei der Design-Diplomausstellung zu bewundern. | 11. Lokalseite Foto: Ahlke

Kommentar

Kehr-Angriff gegen den Karneval Schlechter Witz

Die Nazi-Vergangenheit erregt die Gemüter. Das zeigt die Diskussion um Straßennamen und Ehrenbürger in Münster. Gut an diesem Diskurs ist, dass er gegen das Vergessen kämpft, die Frage von Schuld und Verantwortung in die Zukunft trägt.

Schlecht ist es, wenn man übertreibt, wie Manfred Kehr mit seinem Frontalangriff auf den Karneval.

Karnevalisten waren im Nationalsozialismus ebenso Verfolger und Schuldige wie viele Deutsche. Aber sie waren auch das Gegenteil:

moralische Stimmen gegen die Obrigkeit. 1937 wurden die Deutschen Karnevalsvereine gleichgeschaltet, 1940 Rosenmontagszüge abgeschafft. Hier können Historiker vieles aufklären.

Aber einer Volksbelustigung, die es seit Jahrhunderten gibt, das Wasser durch Geld-Abzug abzugraben, wie es Kehr versucht, ist nur ein schlechter Witz. Das sieht nach Abstrafen aus und trifft die Falschen. Ganz besonders in Sprakel, wo der Karnevalsverein erst 1962 gegründet wurde.

Günter Benning

Kehrs Querschuss: Nazis und Karneval

-bn/bl- Münster. Der Grüne Manfred Kehr ist Urgestein im Kappe-App-Team. Aber seinen Antrag in der BV Nord, den Sprakeler Karneval künftig nicht mehr mit 1600 Euro zu unterstützen und lieber eine Untersuchung über „die nationalsozialistische Vergangenheit der Karnevalsvereine“ zu finanzieren, den hat er ernst gemeint: „Tatsache ist, dass Karnevalsvereine oft mit den Nazis konform gingen.“

In Sprakel soll es die KIG treffen, die 1962 gegründet wurde, 17 Jahre nach dem Krieg. KIG-Sprecher Roland Grünagel war gestern „extrem geschockt“: „Das eine hat doch mit dem anderen nichts zu tun.“

Seit 20 Jahren fordern die Grünen, den Zuschuss der Stadt zum Rosenmontagszug zu streichen. Fraktionschef Hery Klas: „Das können die Vereine bezahlen.“ Aber auch Klas hielt Kehrs Verknüpfung von Geldentzug und Geschichtsforschung für überzogen: „Das war ein karnevalistischer Antrag – nicht in der Fraktion abgestimmt.“

„Ach, du meine Güte“, holte SPD-Fraktionschef Wolfgang Heuer tief Luft. „es wird immer angestrengter.“ Nichts gegen Naziforschung, aber alles gegen Totschlagargumente. Auch FDP-Ratscherr Wolfgang Klein, Bonner von Haus aus, sieht keinen Sinn in Kehrs Attacke: „Es geht hier doch um alte Traditionen.“ „Hysterie der Opposition“, konstatiert derweil Frank Baumann, stellvertretender CDU-Fraktionschef. „die holen jetzt Themen aus der Mottenkiste.“

Kehr war durch eine Karnevals-kritische TV-Sendung alarmiert worden. Bei Forschungen über münsterländisches Liedgut sei er auf Karnevalslieder mit Nazi-Texten gestoßen: „Echt lesenswert...“

Was kommt nach der Telekom?

Südlich der Friedrich-Ebert-Straße stehen viele Büroräume leer / „Es fehlt der Charme“

Von Klaus Baumeister



Groß, aber leer: Für das 10 000 Quadratmeter große, ehemalige Telekom-Gebäude an der Roddestraße fehlen die Mieter.

Münster. Der Werbeprospekt klingt gut: klimatisierte Räume, abgehängte Decken, Sonnenschutz, Parkplätze, 4,95 Euro Miete pro Quadratmeter, provisionsfrei. Wer an der Roddestraße 12 ein Büro anmieten möchte, hat die freie Auswahl. Das 10 674 Quadratmeter große Gebäude steht seit fast einem Jahr leer.

„Das ist kein Edelstandort“, spricht der Immobilienmakler Bernard Homann Klartext. Seine Bemühungen, einen Nachmieter für die münsterische T-Mobile-Zentrale zu finden, blieben bislang erfolglos. Im Frühjahr 2007 hat die Telekom ihren Neubau im Zentrum Nord bezogen und damit eine Umzugselle ausgelöst.

Über Nacht kamen zwischen Hammer Straße und Alfred-Krupp-Weg „über 40 000 Quadratmeter an den Markt“, berichtet die Maklerin Claudia Hartwig. Sie ist froh, für zwei ehemalige Telekom-Gebäude an der Hammer Straße jetzt Vermietungsquoten von über 50 Prozent erzielt zu haben. „Die Hammer Straße ist einfach besser erreichbar als

die Roddestraße“, sieht sie ihre Erfolge sehr nüchtern.

Selbst prominent gelegene Gebäude im Quartier leiden unter dem Telekom-Umzug. So sind beispielsweise in dem Bürohaus neben dem spektakulären Zeb-Turm an der Friedrich-Ebert-Straße noch 4000 Quadratmeter Fläche zu haben.

Diese Leerstände passen nicht – zumindest nicht auf den ersten Blick – zu den re-

gelmäßigen Berichten der münsterischen Wirtschaftsförderung über den boomenden Büromarkt in Münster. Doch Geschäftsführer Dr. Thomas Robbers wehrt gleich ab: „Auf ein Großunternehmen, das gleich 10 000 Quadratmeter anmietet, muss man lange warten.“ Die größte Nachfrage bestehe aktuell „im Segment bis 500 Quadratmeter“. Bezogen auf die Roddestraße 12 bedeutet dies: Hier

wäre Platz für mindestens 21 Unternehmen. Auch Makler Homann weiß, dass es in diese Richtung geht: „Die Immobilie ist etwas für Existenzgründer.“

Doch auch die verschiedenen Strategien zur „Revitalisierung“ (Robbers) von leer stehenden Bürogebäuden ändern nichts an einem Grundproblem in dem Gewerbegebiet südlich der Friedrich-Ebert-Straße. So lange hier viele Bürogebäude an die Telekom vermietet waren, lag deren „Qualität“ vorzugsweise darin begründet, dass die anderen Telekom-Gebäude in der Nähe lagen. Jetzt, nach dem Fortzug des Großunternehmens, hat das Quartier plötzlich einen anderen Charakter: „Es fehlt der Charme“, so Bernard Homann.

Doch vielleicht wird aus diesem Nachteil künftig ein Vorteil: So weiß Wirtschaftsförderer Dr. Robbers zu berichten, dass ausgerechnet an der Nieberdingstraße, die nun wirklich nicht im Verdacht steht, Münsters Vorzeigemeile zu sein, ein interessantes Existenzgründer-Zentrum existiert.

Westfälische Nachrichten

Anzeigen-/Leserservice: 0 18 01/69 00 00*
*3,9 Cent/Min.

Geschäftsstelle: Prinzipalmarkt 13/14, 48143 Münster
montags-freitags 9–18 Uhr, samstags 9–13 Uhr

Lokalredaktion Münster:
Soester Straße 13, 48155 Münster

Telefon: 02 51/69 07 71
Telefax: 02 51/69 07 17
E-Mail: redaktion.ms@westfaelische-nachrichten.de

Wärmepumpe

**Was ist das?
Lohnt sich das für mich?
Wer macht das?
Fragen Sie Ihren
Heizungsbauer
aus der Innung
Sanitär, Heizung, Klima**

„Diabetes“ lockt Experten und Laien

Minister Laumann mahnt zur Eigeninitiative

-werd- Münster. NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann lässt keine Ausreden gelten: „Die Menschen vertrauen vermehrt darauf, dass sich ihre Gesundheit aufgrund der großen Erfolge in Technik und Medizin ohne eigenes Zutun wiederherstellt“, sagte er am Rande der gestern eröffneten Messe „Diabetes 2008“ in der Halle Münsterland. „Diese Annahme ist falsch“, meinte er. Deswegen freut er sich, dass die Messe

ihr Augenmerk „auf diese immer noch unterschätzte Krankheit richtet“.

Und das schon zum fünften Mal. Die Messe soll nach den Worten von Hallen-Geschäftsführerin Dr. Ursula Paschke zu einem „nationalen Kristallisationspunkt“ werden. Selbst wenn ihr große Messestädte die „Diabetes“ abluften wollten: „Die geben wir nicht her“, meinte sie. „Das wäre so, als wenn wir uns um die IAA bewerben würden.“



Gesundheitsminister Laumann und Bürgermeisterin Reismann beim Gerätetest auf der „Diabetes 2008“. Foto: -pp

Das Besondere an der „Diabetes“ ist die Kombination aus Messe, Kongress und Betroffenen. Diese Nische nutzen Produzenten und Dienstleister aus der Industrie, um für sich zu werben.

Außerdem dient sie Apothekern, Ärzten, Diabetesberaterinnen oder Arzthelferinnen zur Fortbildung. Nur am Sonntag sind die Türen der Halle Münsterland auch für Laien geöffnet. | Westfaler